

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 74.

Sonnabend den 14. September 1907.

17. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches

Bretinig. Es soll auch hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß der öffentliche Familienabend des Festvereins des „Röbental“ nicht, wie zuerst in der vorigen Nummer d. Bl. angezeigt worden ist, Dienstag, den 17. d. M. im Deutschen Hause abgehalten werden soll, sondern eingetretener Umstände wegen den Tag darauf, also Mittwoch, den 18. September.

Die demnächst zu ihren Truppenteilen abgehenden Rekruten seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie, sofern sie der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegen, bei der gesetzlichen Krankenkasse, der sie angehören, ihre Qualifikationskarte abholen. Diese ist beim späteren Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung wieder abzugeben und darüber sorgfältig aufzubewahren. Wer dies unterläßt, hat sich entsetzliche Nachteile selbst zuzuschreiben. Auch kann die Aufrechnung der Rente erfolgen und die Versicherung hierüber nimmt der Versicherte in Bewahrung.

Die Ausnahmebestellung der sächs. Volksschullehrer als Staatsbürger ist vom sächsischen Ausschuss des Sächsischen Lehrervereins für Rechtsschutz in einer Denkschrift bearbeitet und zusammengestellt worden. Es sind hierbei zunächst nur die staatsbürgerlichen Rechte des Lehrers in Berücksichtigung gezogen worden, so die Verweigerung des Mandats als Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordneter, Ausschluss vom Schöffen- und Geschworenendienst, Jagdverbot, Verbot der Annahme von Vorstandsämtern in Naturheilvereinen usw. Die diesjährige Vertreterversammlung des Sächs. Lehrervereins wird über Herausgabe dieser Denkschrift noch Beschluß fassen.

Rönigsdorf. Ueber den Stand der Angelegenheit betreffs der Bohrung nach Kohlen auf den Fluren Stölphen, Ponickau und Rüttschau teilt das „Großsch. Tagebl.“ folgendes mit: Die in den letzten Jahren auf Kosten der Besitzer der Güter vorgenommenen Bohrungen haben ergeben, daß Braunkohlenlager vorhanden sind in der Mächtigkeit von 4–20 Metern. Die aus dieser Kohle probeweise gepressten Bricketts, welche, abgesehen von einem etwas hohen aber nicht enormen Aschegehalt, der vielleicht auf die Art der Gewinnung zurückzuführen werden dürfte, gut brannten und eine gute Heizkraft besaßen, kommen in der Qualität der Senftenberger Kohle nahe. Bereits vor mehreren Jahren wurde einer Gesellschaft das Vorkaufrecht zugesprochen, es kam jedoch nichts zustande, da betreffende Firma fallierte. Dann gelang es, sämtliche Beteiligten mit Unterstützung unter einen Hut zu bringen und das Resultat ist ein Vorverkauf, verbindlich bis Ende laufenden Jahres. Die jetzige Gesellschaft, die auch auf die in den genannten Fluren in reicher Menge liegenden Glasfunde reflektierte, hat noch vor 14 Tagen hier geböhrt, doch ist über das Resultat nichts bekannt geworden. Ob die Sache lebensfähig werden wird, läßt sich zur Zeit nicht voraussagen.

Die erste Kompanie des in Reustadt verquartierten Jägerbataillons Nr. 13 hatte am Montag in der Nähe des Hofsteiner Rommerrutes Borspostendienst, während die übrigen Kameraden überwachten. Eine von der Borspostenkompanie ausgesandte Patrouille traf auf wenige Meter mit einer Unteroffizierspatrouille des sächsischen Schützen-Regiments zusammen und wurde von dieser angeschossen.

Weider traf das Geschos einen Reservisten der obengenannten Kompanie und brachte ihm infolge der geringen Entfernung bedenkliche Verletzungen bei. Trotz des Dunkel der Nacht gelang es den Jägern, den unglücklichen Schützen festzunehmen, der den Schuß, wie man hört, auf Befehl des die Patrouille führenden Unteroffiziers abgegeben hat.

Ba u g e n , 11. September. Um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, rabierte der 1853 geborene vorbestraute Tagearbeiter Vinzenz Rubella in Dittersdorf den ihm von seinem Schachtmeister Schaf in Porchenberg ausgetheilten Bohnzettel über 11 Mark Borschuß die Zahl 11 fort und ersetzte solche durch eine 2. Er hatte aber die Fälschung noch nicht vervollständigt, da auch die Zahl in Buchstaben einer Aenderung bedurfte, um zu stimmen, als er vom Schachtmeister bei seinem Zutritt überrascht wurde. Die Privatanklagenfälschung zog ihm eine Strafe von 2 Wochen Gefängnis zu, welche durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Verhaftet wurde am Dienstag nachmittag in Jitzau unter dem dringenden Verdachte des betrügerischen Bankrotts, der Begünstigung und Verschleppung der Kaufmann Alwin Apelt, Inhaber einer Handlung in Wolke, Baumwolle und Baumwoll-Abfällen in der Reichenberger Straße. Bekanntlich erklärte sich Apelt vor einigen Tagen für insolvent. Ueber die Finanzlage teilte die Reichenberger Zeitung mit, daß die Passiven etwa 300 000 Mark betragen, denen Aktiven in Höhe von 60 000 Mark gegenüberstehen. Am Dienstag nachmittag fand eine Gläubigerversammlung in der Kanzlei des Rechtsanwalts Herrn Dr. Vink statt, in der es teilweise sehr lebhaft zugegangen sein soll. Das Ergebnis der Beratungen war der Beschluß, die Konkursöffnung über das Vermögen des Kaufmanns Apelt zu beantragen, was auf dem Amtsgericht sofort geschah. Das letztere hat die Konkursöffnung bereits amtlich publiziert. Zum Konkursverwalter ist Herr Rechtsanwalt Dr. Haensel ernannt worden. Die Inhaftnahme des Apelt ging am Dienstag nachmittag vor sich. Die Geschäfts- wie auch die Wohnungsräume Apelts sind amtlich versiegelt worden. Eine Chemnitzer Firma soll mit etwa 65 000 Mk., eine Reichenberger Firma allein mit etwa 75 000 Mk. beteiligt sein.

Das Auge verloren! Der 13 jährige Sohn des Schugmanns Lindner in Venusberg hatte eine gesunde Patronenhülse mit Zündplättchen u. a. angefüllt und zur Explosion gebracht. Ein Nagel, den er mit in die Hülse gepackt hatte, drang dem Knaben ins Auge, das sofort auslief.

D r e s d e n . Wie die „Dresdner Nachrichten“ melden, steht vom Jahre 1908 ab eine Erhöhung der Gemeindesteuern in Dresden um 15 Prozent zu erwarten.

L o s c h w i g , 10. September. Ein stattlicher Hirsch, ein Zwölfender, der sich aus der Dresdener Heide nach Loschwitz verirrt hatte, hielt seit gestern — Montag — früh die Loschwitzer Einwohnerschaft in hater Aufregung. Nachdem das Tier am Baldschlößchen und am Loschwitzer Wasserwerk zweimal die Elbe durchschwommen hatte, kam es nach dem Körnerplatz und jagte den Plattleitenweg aufwärts. Hier hatte ein älterer Straßenkehrer die Ankunft des seltenen Passanten nicht bemerkt. Der Mann wurde überrascht. Er stürzte zu Boden und zog sich hierbei eine nicht unbedeutende Kopfverletzung zu. Das Tier raste

weiter bis in die Nähe der Wasserstraße, wo dasselbe vor zwei kreischenden zu Tode erschrockenen Frauen schließlich Halt machte und wieder umkehrte. Nun begann eine fortgesetzte Jagd auf das Tier in den Straßen des Ortes. In der Mittagsstunde hatte das erschöpfteste Wild in den Gärten unterhalb der Ferdinandshöhe zwischen der hinteren Grundstraße Zuflucht gesucht. Da zu befürchten war, daß das Tier noch weiteren Schaden anrichten konnte, so waren eine Anzahl Königl. Jäger erschienen, die es suchten. Doch den Nimrod sollte dies nicht leicht fallen. Erst in später Abendstunde kam der Hirsch den Reiten Alweg herabgefaßt und sprang in das Grundstück der Leonhardischen Tintenfabrik. Dort wurde es endlich möglich, ihn in eine Ecke zu drängen und von den inzwischen telephonisch herbeigerufenen Förkern erschossen zu werden. Ein wohlgezielter Schuß machte dem Leben des Kapitalhirsches ein Ende. Vorher hatte Herr Fabrikbesitzer Leonhardi eine photographische Aufnahme des Tieres machen lassen.

Einen grauenhaften Selbstmord verübte, wie aus Dresden geschrieben wird, am Dienstag ein in Niederzieditz wohnhafter Lithograph, der Vater von vier unzerlegten Kindern ist. Schon seit einiger Zeit bemerkte man an dem Unglücklichen Spuren einer beginnenden Geisteskrankheit. Als er am Dienstag früh mit einem seiner Kinder auf einem Spaziergange begriffen war, kam er an eine Straße, die von einer Dampfwalze befahren wurde. Der Geisteskranke sah einige Augenblicke der Arbeit der Dampfwalze zu, dann ließ er sein Kind beiseite und warf sich unter die Hinterräder der Dampfwalze. Der Fahrer konnte das Unglück nicht mehr verhindern. Der Oberkörper des geisteskranken Selbstmörders war in wenigen Augenblicken zu einer unförmlichen Masse jermalmte.

Am Sonntag früh wurde bei Meßen in der Elbe in der Nähe des Otto und Schloßerschen Sägewerkes ein stark in Verwesung übergegangener Menschenkopf aufgefunden. Nach ärztlicher Aussprache ist der Kopf der einer männlichen Person, die im Alter von ungefähr 40 Jahren gestanden hat. Vermutlich hat sich der Kopf, an dem nur noch die Backenknochen und der Restkopf mit Fleisch bedeckt waren, schon mehrere Jahre im Wasser befunden. Es ist anzunehmen, daß er vielleicht durch die Räder eines Dampfers von einer Leiche abgeschlagen worden ist.

Gräfin Montignoso heiratet wieder! Das „Leipz. Tagebl.“ meldet: Die anfänglich nur mit Zweifel aufgenommene und von der Familie Toskana bestrittene Nachricht von einer bevorstehenden Wiedervermählung der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin scheint jetzt ihre volle Bestätigung zu finden. Wie ein Telegramm aus London meldet, ist Gräfin Montignoso tatsächlich dort eingetroffen, um ihre Vermählung mit dem Pianisten Toselli zu betreiben. Ihre Tochter Monika Pia befindet sich in Stresa am Lago Maggiore unter der Aufsicht einer Nonne. Wie verlautet, ist nicht anzunehmen, daß der sächsische Hof oder die Eltern der Gräfin Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit machen werden. Eine gleichfalls die beabsichtigte Wiederverheiratung der Gräfin bestätigende Nachricht geht dem „L. A.“ in folgendem Telegramm zu: Paris, 11. September. Einer der Freunde Tosellis, der Künstler Cassini, äußerte vor seiner Rückkehr nach Italien,

dort erwarte man sündlich die Nachricht von der in London heimlich vollzogenen Vermählung der Gräfin Montignoso. Nach der Meinung Cassinis werden Heiraten dieser Art in Deutschland nicht anerkannt, können also für die Gräfin keine Rechtsfolgen haben, also auch den Verlust der Apanage nicht nach sich ziehen. Gräfin Montignoso bezweckt mit der Heirat lediglich, daß sie sich in intimen Kreisen Frau Toselli nennen kann. Der sächsische Hof könnte nur dann einschreiten, wenn etwa eine Konzerttournee „Signora e Signora Toselli“ angekündigt würde. Hierfür steht vorläufig jeder Anhaltspunkt. Zu dieser neuen Montignoso-Affäre meldet dem „L.“ schließlich ein Privattelegramm aus Salzburg, daß es wohl möglich sei, daß die Gräfin sich mit der Absicht einer Wiedervermählung trage, da sie selbst die völlige Annullierung der Ehe mit dem König von Sachsen anstrebt. Der etwa 25 Jahre alte Pianist Toselli ist ein heilblütiger Mann von echt sächsischem Typus. Er gehört zu dem florentinischen Bekanntenkreis der Gräfin und wurde bei ihr von einer Gesangslehrerin, bei der die Gräfin Unterricht nimmt, eingeführt.

Schwer verwundet ist der Sanitätsfeldwebel der 4. Eskadron des Garde-Regiments. In Reinhardtsgrimma scheute das Pferd eines gemieteten Wagens, der Berunglückte suchte sich durch Abpringen zu retten, kam zu Falle und zog sich einen Schädel- und einen Armbruch zu. Der Verletzte wurde nach Dippoldiswalde gebracht, erhielt dort erste ärztliche Hilfe und wurde am anderen Tage dem Garnisonlazarett Dresden zugeführt.

Auf dem Vereinigtenfeldschacht in Hohenborn brach eine Brücke zusammen, wobei fünf Bergleute verunglückten. Einer war sofort tot, die anderen erlitten schwere Verletzungen.

Der vor circa 5 Monaten verschwundene Bädergeselle Seeliger aus Lugau ist am Dienstag früh in der Kammer der Fischermühle als Leiche aufgefunden worden. Wie Seeliger zu Tode gekommen ist, bedarf noch der gerichtlichen Feststellung.

Kirchennachrichten von Bretinig.

15. Sonntag n. Trin.: 8 Uhr: Beichte und Abendmahl.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigtgottesdienst.

Ertrag der Ernteskollekte für die Gemeindealtonie 31,00 Mk.

G e t a u f t: Otto Erich, Sohn des Fabrikarbeiters Robert Otto Oswald.

G e t r a u t: Ernst Erwin Diebold, Maurer, mit Anna Hulda Peggold von hier. — Erwin Paul Janke, Landbriefträger mit Bertha Meta Schöne von hier.

G e s t o r b e n: Otto Erich, Sohn des Fabrikarbeiters Robert Otto Oswald, 1 M. 5 T. alt. — Gustav Reinhold Runath, Hausbes. und Länw., 67 J. 11 M. 25 T. alt.

Kirchennachrichten von G r o ß r ö h r s d o r f. Geburten: Paul Otto, S. des Drechlers Otto Esterriedt, 260c. — Karl Johannes, S. des Schneiders Karl Heinrich Runge, 243.

Aufgebote: Handlungsgeselle Franz Walter Hättig in Pulsnitz und Marie Martha Magdalene Runert, 270t.

Eheschließungen: Konditor Karl Scholze 253c mit Johanna Elisabeth Barthel, 253c.

Sterbefälle: Max Arno, S. des Diensegers Emil Edwin Ribbich, 234, 16 T. alt. — Fabrikarbeiterin Clara Helen Johanna Grohmann, 181, 22 J. 8 M. 18 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Wie nunmehr endgültig feststeht, wird das Kaiserpaar in der Woche vom 11. bis 18. November in England weilen.

* Kaiser Wilhelm sprach in einer Kabinetsbesprechung dem Prinzen Heinrich, dem Chef der Hochseeflotte, seinen warmsten Dank für die Tätigkeit als Flottenchef aus.

* Wie verlautet, lassen die Besprechungen des Reichsfinanzministers Grafen v. Balow mit mehreren Reichstagsmitgliedern verschiedener Parteien hoffen, daß sich die kommenden parlamentarischen Arbeiten glatt erledigen werden.

* Der Unterstaatssekretär im Kolonialamt v. Bindegquist wird demnächst aus Deutsch-Südwestafrika, wo er den neuen Gouverneur v. Schuckmann in die Amtsgeschäfte eingeführt hat, nach Berlin zurückkehren und sich auf seinen Posten begeben.

* Der 16. internationale Friedenskongress, der seit zehn Jahren zum erstenmal wieder in Deutschland tagt, ist in München zusammengetreten.

* Wie verlautet, wird von der Regierung des Großherzogtums Baden die Einführung der vierten Wagenklasse auf der Eisenbahn erwogen.

* Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Von den Anhängern Morengas haben sich 42 Männer, größtenteils Kriegsknechte, mit 97 Weibern und Kindern und 140 Stück Kleinvieh in Umas unterworfen. Sie werden in Warmbad interniert.

Osterreich-Ungarn.

* Die Landtage von Böhmen, Galizien, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Bukowina, Mähren und Schlesien sind auf den 16. September einberufen worden.

* In Prag hält eine deutsche Böhmerwaldstadt, fanden antideutsche Kundgebungen statt. Die Tschechen veranstalteten trotz Verbotes der Behörde ein Fest, wobei Zusammenstöße mit den Deutschen erfolgten. Vier Personen wurden verwundet, Militär und Gendarmen räumten die Straßen und stellten mit vieler Mühe die Ruhe wieder her.

Frankreich.

* Der Ministerrat beschloß, daß die Frage der Entschädigungen für Casablanca schwebend zu erledigen sei. Der Minister des Äußeren, Bichon, versprach, die Angelegenheit eifrig zu betreiben.

* Auf Verlangen des Ministerrats ist Befehl gegeben worden, 7000 Mann von Algerien nach Tanger einzuschiffen. Die spanische Regierung erkennt übrigens die Bedenken Deutschlands gegen die jetzige Einführung der Polizei in Marokko als gerechtfertigt an.

* Die deutsche Regierung hat die Mitteilung Frankreichs von der Einrichtung einer vorläufigen Polizei in marokkanischen Häfen unter Hinweis auf die damit verbundene Gefahr eines erneuten Angriffes der Bergstämme zur Kenntnis genommen.

England.

* Das englisch-amerikanische Abkommen bezüglich der Neufundlandfischerei ist einer Meldung aus London zufolge auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

Belgien.

* Die Streikbewegung im Hafen von Antwerpen läßt allmählich nach. Eine Anzahl der ausländischen hat die Arbeit bereits wieder aufgenommen, nachdem sich die Regierung verpflichtet hatte, die Lohnforderungen der Arbeiter einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen und die Verhandlungen mit den Arbeitgebern später zu leiten.

Holland.

* Die Landkriegs-Kommission der Haager Friedens-Konferenz beriet noch einmal den auf deutschen Antrag an sie zurückgewiesenen Entwurf betr. die Befreiung neutraler Personen in den Staaten Kriegführender. Schließlich wurden die Artikel

über den Begriff der Neutralität und der Artikel über neutrales Eisenbahnmateriale einstimmig angenommen. Dagegen wurde der gegenwärtige Entwurf des deutschen Vorschlags entsprechend mit großer Mehrheit verworfen.

Rußland.

* In Petersburg soll sich ein neuer Rettungsbund gebildet haben, der den Zweck verfolgt, im Falle eines Attentats auf den Zaren oder den Ministerpräsidenten Stolypin sämtliche Juden Rußlands zu töten.

* Je näher die Wahlen zur dritten Duma rücken, um so eifriger wird wieder die schreckliche Tätigkeit der revolutionären „neue revolutionäre Nationalistenpartei“ hat aus Warschau Tausende von Drohbriefen in das ganze Zarenreich geschickt, die überall große Unruhe hervorgerufen haben. Die Regierung erklärte, daß sie mit allen erdenklichen Mitteln die Revolution niederhalten werde.

* Die Wahlbewegung verläuft im ganzen sehr still, da infolge Verkümmern des Wahlrechts die breiten Volksmassen gar nicht mitwählen dürfen. In Odessa hat sich die Zahl der Wahlberechtigten gegenüber der Wählerzahl unter dem alten Wahlgesetz um die Hälfte verringert. In Moskau kandidieren nur Kadetten, Oktoberisten und Monarchisten für die Reichsduma. Der Sieg der Kadetten gilt als sicher.

Balkanstaaten.

* Die türkischen Minister der Finanzen, des Handels und der Landwirtschaft wurden vom Sultan mit der Ausarbeitung eines Planes zur Ordnung der Finanzen beauftragt. Bisher ist es noch keinem Minister gelungen, Ordnung in die türkischen Finanzen zu bringen. Hoffentlich haben die jetzt Auserwählten mehr Glück.

Amerika.

* Zu der Fahrt der Schlachtschiffe der Ver. Staaten in den Stillen Ozean, die vor einiger Zeit in Japan so lebhaft Beunruhigung hervorrief, wird jetzt gemeldet, daß alle Schiffe kriegsbüchsig ausgerüstet sein werden, als ob sie mit dem Feinde zusammenstoßen wollen.

* Nachdem die Regierungen Mittelamerikas die von den Ver. Staaten und Mexiko vorgeschlagene Friedenskonferenz angenommen haben, sollen demnächst die Delegierten in Washington zusammentreten, um das Protokoll zu unterzeichnen, durch welches Zeit und Ort der Konferenz festgelegt und für etwaige vor der Unterzeichnung eines endgültigen Vertrages auftretende Schwierigkeiten die Präzidenten von Nordamerika und Mexiko als Schlichter bestimmt werden.

* Die Lage der Japaner, die fern von ihrer Heimat in Amerika leben, gestaltet sich immer ärger. Nachdem die Ausschreitungen in San Francisco endlich nachgelassen haben, kommt aus Vancouver in British-Kolumbia die Nachricht, daß dort japanische Klubs und Gebäude in Japaner und Chinesen lösen aus der Stadt. Am Morgen fand ein heftiger Kampf zwischen den Japanern und dem Böbel statt. Die Japaner griffen den Mob unter Bangas-Rufen an und jagten ihn in die Flucht. Ein Dutzend Leute wurden verletzt, ein Japaner ist durch einen Messerstoß tödlich verwundet. Die Polizei verhaftete sieben Personen nach erbittertem Kampf. Als gerade während des Kampfes ein Dampfer mit 400 weiteren Japanern ankam und sie ans Land setzte, griff der Mob diese an und warf eine Anzahl ins Wasser; sie wurden mit Mühe gerettet. — Auch in Porea begegnete die Japaner, seitdem sie den bisherigen Kaiser zur Abdankung gezwungen haben, dem erbittertesten Widerstand. Die Australischen haben zwar den offenen Widerstand aufgegeben, aber ihre Absicht ist, Eisenbahnen und Telegraphenlinien zu zerstören, sowie unbewaffnete Japaner zu ermorden. Sie haben bereits 17 Japaner, sowohl Männer wie Frauen, in höchst grauamer Weise getötet und ihre Leichen schrecklich verstümmelt.

Afrika.

* Die Meldungen aus Marokko lauten

noch immer nicht günstig. Die von den Eingeborenen abgeforderte Friedensdeputation, die um Einstellung der Feindseligkeiten im französischen Lager bitten und die Unterwerfung der Eingeborenen anbieten sollte, ist beim General Trude nicht eingetroffen; die Feindseligkeiten beginnen also aufs neue. Inzwischen wächst der Ruf nach Muley Hafids immer mehr. Es heißt, der Gegenkönig werde alle Küstenstädte besuchen und Unterhandlungen mit den Europäern beginnen. — Kaisuli ist mit seinem Gefolge nach Mac Bean in der Nähe von Tanger angelangt; er will den König Englands, seinen Gouverneurposten und Straflosgigkeit zugesichert haben, ehe er den Gefangenen freiläßt.

Asien.

* Die Regierung von China denkt jetzt mit Ernst an die Einführung der schon lange in Aussicht genommenen Reformen. Zu diesem Zwecke ist in Peking eine Kommission eingesetzt worden, die sich nach England, Deutschland und Japan zum Studium der Verfassungen dieser Länder begeben soll.

* Der Schah von Persien hat bestimmt, daß das neue Kabinett aus acht verantwortlichen Ministern bestehen soll. Man setzt auf diese neue Regierung im ganzen Lande große Hoffnungen.

Erweiterung des Invaliden-Versicherungsgesetzes.

t. Von der deutschen Reichsregierung wird schon seit einigen Jahren die Beobachtung gemacht, daß die Zahl der Empfänger von Invalidenrenten stetig answächst. Es scheint ihr daher, als ob das Gesetz nicht richtig ausgelegt und vielfach falsch angewendet würde, indem Renten zuerkannt werden, die jeder rechtlichen Grundlage entbehren. In der Tat haben Nachprüfungen ergeben, daß oft da Renten zuerkannt wurden, wo eine Berufsunfähigkeit eingetreten war, während das Gesetz nur dem eine Rente gewährleistet, der von allgemeiner Erwerbsunfähigkeit heimgeführt worden ist. Die Landesversicherungsanstalten sind zwar des öfteren auf die Beachtung dieses Unterschiedes hingewiesen worden an der Hand eines Urteils des Reichsversicherungsamtes, das in seinem wesentlichen Bestandteile lautet: „Der Umstand, daß der Kläger seiner beruflichen Tätigkeit nicht mehr nachgehen kann, begründet nur Berufsunfähigkeit; dieses Maß der Erwerbsunfähigkeit reicht indessen zur Erlangung der Invalidenrente nicht aus.“ Solche Antragsteller auf Bewilligung einer Invalidenrente werden noch für fähig erachtet, „auf dem allgemeinen Arbeitsmarkte mehr als den Mindestlohn zu verdienen.“ Um nun dem erwähnten Mangel abzuwehren, plant die Reichsregierung eine Erweiterung des Invalidengesetzes, wozu sich die Landesversicherungsanstalten und die Ministerien des Verkehrs, der Landwirtschaft, des Handels und des Innern haben daher Vertreter zu Revisionssitzungen entsandt, um durch Erhebungen an Ort und Stelle nochmals die Gründe für den erheblichen Anstieg der Neubewilligungen von Invalidenrenten zu erforschen und dadurch Unterlagen für erforderliche gesetzgeberische Maßnahmen zu gewinnen. Natürlich wird auch die in Aussicht stehende Erweiterung des Invaliden-Versicherungsgesetzes das Recht der allgemein Erwerbsfähigen auf Rente nicht antasten.

Von Nah und fern.

Der Kaiser und der Kinematograph. Sobald der Kaiser wieder in der Residenz sein Hoflager aufschlägt, werden ihm die letzten, auf seinen Wunsch gemachten Kinematographischen Aufnahmen hier im Gebäude des königlichen Markalls vorgeführt werden. Anlässlich der Tempelhof-Parade wurden die Begrüßung der Garde durch den obersten Kriegsherrn, der Parademarsch vor dem Kaiser

und den höchsten Herrschaften, die fremdländischen Abordnungen und Gesandtschaften, die Verammlung zur Krönung sowie das Einbringen der Fahnen und Standardkinematographisch verewigt. Von dem Flottenmandor vor Helgoland wurden auf Befehl des Herrschers sowohl vom Flaggenschiff „Deutschland“ unter dem Prinzen Heinrich, als von der Kaiserjacht „Hohenzollern“ aus solche Aufnahmen gemacht, die auch bei dieser Gelegenheit dem Kaiser das erste mal vorgeführt werden. Daß der Kaiser die „lebende Photographie“ sehr beäugt, geht aus den Aufnahmen von seiner Nordlandreise hervor, die u. a. intime Momente über ihn selbst enthalten; in über Lebensgröße sieht man, wie der Kaiser mit dem Kopfe nickt, weißt, in jovialer Weise einen Marineoffizier anstößt, um dessen Aufmerksamkeit auf Vorgänge zur See zu lenken usw. Analog einer gewöhnlichen Photographie, auf der die Familie des Zaren im Garten von Jaroslo Selo zu sehen ist, besteht die Absicht, sobald dies ermöglich ist, eine kinematographische Aufnahme der ganzen kaiserlichen Familie im Garten des Neuen Schlosses in Wildpark zu machen.

* Die Revision im Han-Prozess findet neueren Meldungen aus Karlsruhe zufolge nicht am 26. September, sondern am 12. Oktober vor dem Reichsgericht in Leipzig statt. Die weitere Meldung, daß die Verhandlung hinter geschlossenen Türen geführt wird, ist dahin zu berichtigen, daß sie, wie vor dem Schwurgericht, eine öffentliche ist.

Nachträge zum Han-Prozess. Das badische Justizministerium hat allen am Han-Prozess beteiligten Beamten und Amtspersonen jebe fernere öffentliche Stellungnahme zum Prozess untersagt.

Großfeuer. Wie aus Gersfeld im Rhön-gebirge berichtet wird, sind durch ein Großfeuer in Pöppelauer vier Wohnhäuser, 14 Scheunen und ebensoviel Nebengebäude eingestürzt worden.

Wertvoller Münzfund. In Gersfeld wurden bei Sanalitätsarbeiten im Hause des Eisenhändlers Walder 400 Silbermünzen in der Größe eines Frankmarkstückes mit den Jahreszahlen 1628 und 1632 aufgefunden. Sie waren während des Dreißigjährigen Krieges im Keller vergraben worden.

Eine eisenfällige Tragödie. In Schillingheim bei Straßburg im Elsaß wohnten in einem Hause der Brumather Straße der Nachtwächter Ansel und der Straßenbahnarbeiter Klein auf einem Hausflur. Als der Letzter am mittags nach Hause kam, ging kein Nachbar mit geladenem Revolver auf ihn zu. Da Klein sich verfolgte ihn sein Angreifer in die Wohnung und gab mehrere Schüsse auf ihn ab, die zwar tödlich trafen, ihn aber nur leicht verletzten. In seiner Angst sprang der Bedrohte zum Fenster hinaus, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Ansel ging darauf in seine Wohnung, vergiftete seine beiden Kinder, ein Mädchen von fünf und einen Knaben von drei Jahren, mit Lysol, und schoß sich dann eine Kugel in den Kopf. Man fand ihn noch lebend, doch auf dem Wege nach dem Hospital erlag er seinen Verletzungen.

Ein taures Mittagsschlässchen. Ein im Zirkus Busch in Hamburg angeheilter Elefantentrainer hatte sich in der Mittagspause in der Nähe seiner vierjährigen Schützlings an einem Schälchen niedergelegt. Als er wieder erwachte, mußte er die traurige Wahrnehmung machen, daß ihm die Dolentischen durchsucht worden waren. Der Taschendieb hatte ihm das Portemonnaie mit 211 Mark und einigen schwedischen Münzen, sowie einen Beutelchen gestohlen. Der raffinierte Spitzbube konnte nicht ermittelt werden.

Abbruch eines Liebesdramas. Vor Glätsburg in Schleswig-Holstein trieben die Leichen des Liebespaars (Kaufmann Steensen aus Langenhorn und Fräulein Adoll aus Aachen) an, das vor einiger Zeit gemeinsam in den Tod gegangen war, weil sich seiner ehelichen Verbindung nach Ansicht der Lebenden unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten. Die Leichen waren mit Seiden zusammengebunden.

Die Perle von Hilligenfande.

1) (Erzählung von R. Symann.)

Es war ein stiller Herbsttag voll herrlichster Farbenstimmung. Hinter den Dämmen dehnte sich das grüne Weideland, auf dem einige Fiegen grasen, deren Formen sich scharf vom Horizonte abhoben. Weit draußen aber sah man den glatten Meeresspiegel, den heute kaum ein Aufzug zu bewegen schien. Wie eine Seidenbede zog er sich hin, so weit das Auge zu schauen vermochte, bis seine Grenze mit dem Himmel verschmolz. Weit in der Ferne schwamm langsam ein Segel, das man für eine Möbe halten konnte, die schwerfällig über die Wasserfläche dahinfuhr.

Vor einer der einfachen Fischerhütten sah ein junges Mädchen. Es hatte den Körper etwas zurückgelegt und die Hände um das rechte Knie geklammert. Wer es so in all seinem Liebreiz sah, begriff, warum die Fischer sie ihre „Perle“ nannten. Dieser ihr von ihrem Negebater einst im Scherz gegebene Beinamen war ihr geblieben, nachdem den Alten längst das Meer verschlungen hatte, dieses rätselhafte, launische Element, das heute tosend und schmeichelnd um die Schiffswand plätschert, und morgen in wilder, blinder Wut über Dämme und Dämmen fährt, alles vernichtend, alles zerstörend, und das die Fischer doch so zärtlich lieben, als sei es ihnen die beste Mutter.

Vor dem schönen Mädchen stand ein junger

Fischer von einigen zwanzig Jahren, einer jener Männer, die in Sturm und Arbeit groß geworden, und dabei geistig und körperlich erstarkt sind. Er war im Dorfe beliebt, aber weniger aus wirklicher Zuneigung als aus Mitleid. Seit ihm das Meer Vater, Mutter und drei Brüder geraubt hatte, war er ein stiller Mann geworden. Man hörte ihn wenig sprechen, noch seltener aber sah man ihn lachen. Wie kam ein böses Wort über seine Lippen, wie ein Fluch, wie hatte jemand Gelegenheit gehabt, mit dem jungen Manne zu tanzen. Und doch wußten sie alle, daß er so stark war, daß er den größten Mann tragen konnte und die schwersten Netze ohne fremde Hilfe einzog. Trotzdem schien er sich vor den Menschen zu fürchten, denn eine eigenartige Scheu hielt ihn von allen fern und dies hatte bewirkt, daß niemand seinen Weg gern kreuzen wollte.

Er hatte die kurze Peise aus dem Rande genommen und die Mühe abgezogen vor der „Perle“, denn ihm schien es unschicklich, mit ihr zu reden, ohne das Haupt zu entblößen.

„Ein schöner Tag“, sprach er, schon zum dritten Male vom Wetter anfangend, ohne darüber hinauszu kommen.

Kamilla zog die feingehöhrungen Brauen verwundert in die Höhe und lächelte, sobald ihre weichen Lippen sich blendend zwischen dem vollen Rot der Lippen abhoben.

„Sag mal, Joseph, weißt du mir nichts Besseres zu erzählen als immer nur vom Wetter zu reden?“

Er schweig und sah sie lange mit seinen traurigen schwarzen Augen an.

„Wobon soll ich sprechen, Perle? Es ist nicht so unvernünftig, vom Wetter zu reden. Unfre Seele sitzt darin, und unser Herz ist gerade wie der Himmel. Heute voll Wolken, verweilt, ohne Hoffnung, morgen so rein und klar wie die Sonne, voll Glück, voller Segen. Und dann wieder...“

Kamilla sah abermals auf. Was war ihm nur heute? Sie hatte ihn nie so viel fragen hören und gerade ihr war er bisher immer ausgewichen. Sein Reden erfüllte sie mit einer unbestimmten Traurigkeit, aber die sie sich keine Neugierhaft zu geben vermochte.

Joseph hatte geschwiegen, als sie ihn so plötzlich angesehen hatte.

Die Glocken der kleinen Kirche von Hilligenfande, die auf einem Hügel stand und deren Turm seine goldene Spitze zum Himmel streckte, begannen zu läuten. Es war Zeit zum Kirchgang und heute war der Tag des Herrn!

Joseph horchte einen Augenblick auf die klingenden Töne, die sich schwerfällig in der Luft wiegten, dann heftete sich sein Blick wieder auf das Mädchen.

Es ist fähig heute, begann er langsam, seit der Letzte aus unserer Familie nicht wieder heimgekehrt ist. Die Brüder dienten damals in der kaiserlichen Marine. Vater war draussen, als der Sturm einlegte. Er war schon ziemlich alt und tat sich schwer mit dem Ruder. Das wußte die Mutter. Sie sprang in die Schaluppe, ohne auf die Nachbarn zu hören. Sie fuhr ganz allein hinaus zum Vater und beide kamen nicht zurück. Ich war ein kleiner Bub damals. Dann kamen die Brüder heim, aber auch von

ihnen blieb einer nach dem andern im Sturme. So bin ich herangewachsen. Meine Mütter ist alt und leert. Keine Liebe wohnt darin, kaum die Hoffnung. Nur die Erinnerung an die Vergangenen lebt. Das ist alles.“

Er machte eine Pause, und Kamilla, die ihm teilnehmend zugehört hatte, schien es, als ob sein Gesicht noch bleicher geworden wäre, als ob er noch unfrischer spreche als sonst.

„Ich kann an kein Grab gehen“, fuhr der junge Mann fort, um zu beten. Ich fahre immer auf die See hinaus und — nun ja, es ist sonderbar — vielleicht nicht männlich, — aber — ich weine. Wie ich heute draußen war und das Boot sich so langsam, fast feierlich in dem Wasser wiegte und wie ich in den blauen Himmel blickte, aber das weite Meer, und auf all die Ruhe und Stille horchte, da ist's in meinem Herzen zum erstenmal wieder ein höchst lebendig geworden und ich habe gedacht, das ist wohl so der Wille der Toten. Da bin ich heimgerudert und direkt zu dir gegangen. Was soll ich viel Worte machen, Perle? Ich meine immer, für das, was mir im Herzen brennt, gibt's keine Worte. Drum frag ich dich einfach: Willst du mein Weib werden, Perle?“

Kamilla hatte ihr Antlitz, um das ihre Hände geschlungen waren, fahren lassen. Ihre großen schönen Augen starrten Joseph mit einem Ausdruck maßloser Überraschung an, etwa so, wie der Blick plötzlich in leblosler Starre auf einem Gegenstand haftet, der uns Schreden erregt.

Das merkte Joseph kaum. Sein Auge hing an ihrer wunderbaren Schönheit, als wüßte es sich da hinein versenken und könnte nicht von

* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Handvergnüß. Ein schwerer Handvergnüß ereignete sich in Gals. Eine dort in Quartier liegende Abteilung des vorerwähnten Artillerie-Regiments hatte ihre Geschütze auf dem Schulplatz aufgestellt. Ob nun alle oder nur eines der Geschütze geladen waren, ist nicht bekannt, jedenfalls entlief sich plötzlich aus unbekannter Ursache eines derselben und die Folge war die schwere Verwundung des Postens, der vor den Geschützen auf- und abpatrouillierte.

Schwerer Automobilunfall. Der Kraftwagen des Industriellen Freiherrn von Boch, des Mitinhabers der Firma Villeroz u. Boch, fuhr in Metlach bei Bernafel infolge Verlegens der Steuerung gegen einen Baum; Frau v. Boch und ihr Begleiter wurden durch die Scheiben des coupéartigen Wagens geschleudert und beide schwer verletzt.

In den Flammen gestorben. Im Bassin der städtischen Märanlage von Bernafel erfolgte, als der Installateur Engel mit einer brennenden Lampe hinabstieg, eine gewaltige Explosion. Engel kam in eine Feuerkugel geschleudert, über Tag und starb bald darauf.

Ein Automobil vom Zuge überfahren. Die Rentiers Gebrüder Karl und Julius Strizner, die früheren Besitzer und Direktoren der Maschinenfabrik Strizner u. Kompanie in Durach bei Karlsruhe sind auf einer Automobilfahrt beim Überqueren des Eisenbahngleises auf der Strecke Salzburg—Nagl verunglückt. Mit ihnen fuhr der Automobilhändler Schreyer aus München als Chauffeur, der auf Verlangen des Bahnleiters auf einem steil abfallenden, nicht mit einer Barriere versehenen Wege kreuzen sollte, als ein Zug um die Gleisströmung daherbraute und das Automobil beiseite schleuderte. Karl Strizner wurde sterbend unter den Trümmern des Automobils hervorgezogen und ist im Krankenhaus in Salzburg verstorben. Julius Strizner und der Automobilhändler Schreyer erlitten verhältnismäßig leichtere Verletzungen.

Eine Pfändung mit Hindernissen. Als der Vollziehungsbeamte Frank in Begleitung eines Gendarmen die Wohnung des Bergmanns Moß in Radwanitz bei Polnisch-Düran betrat, um eine Pfändung vorzunehmen, beschimpfte der Bergmann die beiden Beamten und rief sodann ein paar Burschen zu Hilfe, die mit Haken bewaffnet auf den Gendarm einbrachen. Infolge des hierdurch entstandenen Lärmes hatte sich bald eine große Menschenmenge vor dem Hause angesammelt, die gleichfalls gegen den Gendarm Stellung nahm und durch tätliche Angriffe die Pfändung zu verhindern suchte. Da gegen diese Übermacht nichts auszurichten war, wurde Verstärkung requiriert. Als eine Patrouille von sechs Gendarmen eintraf, hatte der Tumult seine Höhe erreicht. Große Steine flogen den Ankommenden entgegen; insbesondere die Frauen der Bergleute gebärdeten sich wie rasend. Der Gendarmenwachmeister Krejcar erhielt einen Messerstich in das Gesicht. Erst als die Gendarmen mit geladener Bajonnet vorging, wich die Menge zurück. Die Frau des Bergmanns Moß mußte, um Zutritt zu erlangen, mit Gewalt von der Tür ihrer Wohnung entfernt werden. Aus Mut schleuderte sie ihr einjähriges Kind, das sie auf dem Arme hielt, den Gendarmen entgegen, wodurch das Kleine zur Erde fiel und schwer verletzt wurde. Schließlich gelang es, die Räubler zu verhaften und dem Bezirksgerichtsfängnis zu zuführen, worauf die Pfändung ohne weitere Schwierigkeiten vorgenommen werden konnte.

Feuersbrunst in Naab. In Naab (Ungarn) geriet die mächtige vierstöckige Backsteindampfmühle in Brand; mit Blüheschnelle verbreiteten sich die Flammen auf alle Stockwerke, und viele Tausende Saft Mehl und das riesige Weizenlager brannten sofort. In der Mühle waren bei Ausbruch des Brandes im Parterre und im ersten Stock 200 Arbeiter beschäftigt, die sich zum größten Teil retteten, indem sie aus den Fenstern sprangen. Das Feuer wüthete bereits etwa eine Viertelstunde, als im vierten Stock zwei Fenster geöffnet wurden und nach einander 30 Menschen herabsprangen. Die

Feuerwehr und die freiwilligen Retter, die schon erschienen waren, spannten sofort Sprunglichter auf. Aber 10 Menschen sprangen fehl und sechs von ihnen starben sofort, während die übrigen schwer verletzt wurden. Aber auch von den in die Lücher Gefallenen trugen viele Verletzungen davon. Ein halberbrannter Arbeiter fiel auf einen Polizisten, der sofort getödtet wurde.

Brand im Kinematographentheater. Im Rathaus zu Newmarket (England) gerieten bei kinematographischen Vorführungen Bretterverschläge, die sich am Ausgang befanden, in Brand. Es trat eine allgemeine Verwirrung ein. Etwa dreihundert Personen wurden verletzt; mehrere wurden im Gedränge gegen die brennenden Bretterwände gepreßt und erlitten

Verletzungen, sollte, wie vor einiger Zeit verlautete, Spuren geistiger Erkrankung gezeigt haben. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Juchthausleitung ist auch mit der Führung der Leontiew durchaus zufrieden. Auffallend ist es allerdings, daß die Gefangene weder ihren Vater noch ihre Mutter empfangen will, in der Meinung, diese wollten für die russische Regierung Spionendienste verrichten.

Um eine halbe Million. Aus Benedig wird berichtet, daß der Graf Kamarowski, auf den am 4. d. ein Mordanschlag verübt wurde, gestorben ist. Der Russe Kaminow, der den Anschlag auf den Grafen verübt hat, wurde einem langen Verhör unterzogen. Dabei stellte es sich heraus, daß diese Mordgeschichte nichts mit der Politik zu tun hat. Der Advokat Briskow hat das Geständnis abgelegt, daß der Mordanschlag von Frau Tarnowski, der Geliebten des Grafen Kamarowski, ausgeführt wurde und daß Kaminow die Rolle eines blinden Werkzeuges spielte. Durch die Ermordung des Grafen wollten Frau Tarnowski und Briskow in den Besitz der Versicherungssumme von 500 000 Frank gelangen und dann einander heiraten.

Die norwegische Nordpol-Expedition unter Nimitz ist vom nördlichen Eismeer in Tromsøe eingetroffen. Die Expedition berichtet, daß Wellman am 26. August noch nicht aufgestiegen war. Seitdem herrschten Nordwind, Nebel und Schnee, was den Aufstieg verhinderte. Falls dieser in diesen Tagen unmöglich sei, wollte Wellman seinen Plan für dieses Jahr aufgeben und seine Veruche im nächsten Jahre fortsetzen. Er könnte in diesem Falle Ende September mit dem Dampfer „Fritthof“ in Tromsøe erwartet werden.

Die neuerbaute Sühnekirche in Petersburg.



Für den am 13. März 1881 in Petersburg von Kaiser Alexander II., dem die Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland zu danken war, ist jetzt an der Stelle, wo die Tat geschehen ist, eine Sühnekirche errichtet worden, die ein herrliches Baubildnis im altrussischen Stil bildet. 1882 wurde mit dem Bau der Kirche begonnen, aber ein Vierteljahrhundert sollte bis zur Vollendung vergehen. Heute steht die Sühnekirche, ein Werk des Architekten Professor v. Paarlant, fertig da. Sie ist in drei Teile geteilt; der mittlere und größte ist dem Erdenleben Christi gewidmet, der vordere seinem Leiden, Stehen

und der Auferstehung, der dritte, der Altarraum, den Ereignissen nach der Auferstehung. Ein besonderes Merkmal ist, daß die Kirche keinen Haupteingang besitzt. Gerade dort nämlich, wo dieser hätte errichtet werden müssen, befindet sich die Stelle, an der Alexander II. ermordet wurde. Dieser Platz aber wollte man unverändert erhalten, und so findet sich, inmitten des kostbaren Mosaikbodens, eine Stelle mit zwei von einfachem Strahlenkranz umgebenen Trottoirsteinen, die durch ein kunstvolles Gitter eingezogen sind. Im Innern der Kirche sind die sonst üblichen Wandmalereien sämtlich durch Mosaik ersetzt.

Ein geheimnisvoller Leichenfund. In einem Gebüsch bei Cannes, 10 Kilometer von Nizza, wurden die Leichen eines Mannes, einer Frau und eines Mädchens, alle drei mit Schußwunden, aufgefunden. Der Tod soll schon vor mehreren Tagen erfolgt sein.

schwere Brandwunden; eine Frau wurde getödtet. **Tatjana Leontiew,** die die wegen Ermordung des Rentiers Müller über sie verhängte Juchthausstrafe im Juchthaus von St. Johann in der Nähe von Neuenburg (Schweiz)

Gerichtshalle.

§§ Offen. Beim Vormundschaftsgericht hatte M. die Genehmigung zu dem Antrage nachgesucht, seinen minderjährigen Sohn aus dem Staatsverbande zu entlassen; der fragliche Jüngling sollte in einer ausländischen Klosterkirche als Missionar für Wien ausgebildet werden. Das Amtsgericht und Landgericht wiesen den Vater ab. Das Kammergericht entschied zugunsten des M., indem es u. a. ausführte, das Vormundschaftsgericht dürfe die nachgesuchte Genehmigung schon deshalb versagen, weil die Befreiung des Jünglings von der Militärpflicht gegen das öffentliche Staatsinteresse verstoße. Es gehöre ausschließlich zu den Aufgaben der Verwaltungsbehörden, dem Staate die Wehrkraft zu erhalten. Für das Vormundschaftsgericht komme in erster Linie in Betracht, ob die Entlassung aus dem Staatsverbande für den Jüngling zur Förderung seines Besten diene und in seinem Interesse geboten erscheine. Dies könne nur dann angenommen werden, wenn besonders wichtige Umstände vorliegen. Das Vormundschaftsgericht habe die Pflicht, das ganze Interesse des Kindes in Betracht zu ziehen. Da auch die Wehrpflicht von erheblichem Interesse für den Jüngling sein könne, so dürfe sie vom Vormundschaftsgericht nicht außer acht gelassen werden.

Strasbourg. Das Kriegsgericht verurteilte den Kanonier Kirchner vom Feldartillerie-Regiment Nr. 15 zu 16 Tagen strengem Arrest, weil er auf dem Scheibenstand beim Revolverwettbewerb, als ein Unteroffizier vorbeischoß, die Luchterung gelaut hat: „Der kann sich auch photographieren und in den Kasten hängen lassen“.

Buntes Allerlei.

Auf der Eisenbahn. „Sie!“ schrie der Stationsvorsteher. „Was soll das heißen, daß Sie die Koffer so werfen?“ — Dem Gepäckträger blieb der Mund vor Staunen offen stehen. Und wiederum begann der Stationsvorsteher: „Sehen Sie denn gar nicht, daß Sie fortwährend große Löcher in den Bahnteilgängen stoßen?“

Zettgenäß. Hausherr: Mit der diesjährigen Sommerfrische sind wir, wie's scheint, auch hereingefallen! — Frau: „Wie?“ — Hausherr: „Na, eben schreibt mir die Bäuerin, wenn wir kommen, sollen wir ihr doch einige Dugend Eier und fünf Pfund Butter aus der Stadt mitbringen!“ (Lachend.)

er lassen. Er hatte die Mütze in die Hand genommen und drehte sie, da Kamilla ihm nach immer keine Antwort gab, verlegen hin und her.

Das Mädchen hatte sich langsam erhoben und einen Augenblick standen sie so dicht vor einander, daß sie eines des andern Atem spürten. Kamilla reichte Joseph ihre schmale, sonnengebräunte Hand, die er beinahe zitternd ergrieff und an sein Herz preßte.

„Joseph,“ sagte sie leise, so leise, daß es selbst der Wind nicht hätte auffangen können, „ich — ich danke dir. Das ist das richtige Wort. Dankbarkeit, das ist das richtige Wort. Das ist alles, was ich bei deinem Antrag empfinden konnte, aber mehr, — mehr — nicht.“

„Mehr nicht!“ wiederholte tonlos der Fischer. „Nein, Joseph,“ fuhr Kamilla fester fort, nachdem sie ihre Ruhe wiedergewonnen hatte, „wir beide passen nicht füreinander. Vielleicht — wenn du vor Jahren gekommen wärest! Du bist ein Mann, den wohl ein braves Mädchen lieben kann. Vielleicht hätte ich dir eine andre Antwort geben können. Aber heute nicht mehr. Warum soll ich lägen? Ich habe einen andern lieb.“

„Einen andern,“ rief Joseph mühsam hervor. „Ja. Nun begreiffst du auch, warum ich nicht dein Weib werden kann.“ Joseph war so bleich geworden wie der Sand der Düne, und um seinen Mund zuckte es wie verhaltene Wehmut.

Einem Augenblick stand er so vor Kamilla. „Ja,“ sagte er endlich so ruhig, wie er vorher gesprochen hatte, „ich begreife das, Perle. Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, den Mut zu finden, mein Auge zu dir zu erheben. Verzeihe mir. Und noch eins! Sei glücklich, recht glücklich.“ Dann setzte er seine Mütze auf, steckte die Pfeife in den Mund und ging langsam, mit sicheren, gleichmäßigen Schritten nach den Dünen hinunter.

Kamilla sah ihm nach, wie er das Segel seines Bootes hiehe und bald darauf glitt das Fahrzeug über die See.

Die Fischer des Ortes waren inzwischen zur Kirche hinaufgestiegen, bedächtig, jeden Schritt abmessend, als fürchteten sie, mit der Gleichmäßigkeit der Bewegung das Gleichgewicht ihrer Gedanken zu verlieren. Und ebenso die Frauen. Mit der Leidenschaftslosigkeit ihrer ganzen Lebensauffassung schritten sie neben den Männern einher. Viele gingen allein, die noch vor kurzem an der Seite ihres Mannes gegangen waren. Nur die Mädchen sprangen lustig über die Klippen und Steine, als wäre das ganze Leben ein schmaler Wellenweg, über den man mit der Leichtigkeit der Jugend hinwegbalancieren könnte. Kamilla war aufgestanden und ins Haus gegangen wie eine Trankene, um ihr Gebetbuch zu holen. Wahrscheinlich, wenig hätte geistelt, so wäre sie Joseph nachgerannt und hätte sich ihm gegeben — aus Mitleid.

Hätte er dies Opfer angenommen? Dieser stolze, einsame Mann, der an Jahren ja noch ein Jüngling war?

Niemals! Er hätte sie zurückgewiesen, und — es war gut so. Sie trat heraus, und blickte mit leuchtenden Augen über die Düne.

Es war ein schöner Tag, und Joseph hatte recht: das Menschenherz ist wie der Himmel. Heute verzweifelt, voller Wollen, morgen rein wie Sonnenlicht und voller Glück.

Die Glocke schlug und Kamilla schied sich an, den andern zum Gottesdienst zu folgen. Ein Schatten fiel über den Weg. Bertram stand vor ihr. Ein Bursche, schön, frisch, mit Augen wie Kristall, ein Bild der fröhlichen Jugend.

Die Mütze sah ihm schief über dem rechten Ohr, und die leidliche Tracht der Fischer ließ ihn noch schlanker, höher und elastischer erscheinen. Kamilla trat unwillkürlich einen Schritt zurück, wobei sie bis zu den Haarrurzeln errotete.

Bertram trat auf sie zu und grüßte leicht hin durch ein Nicken des Kopfes. „Gehst du in die Kirche, Perle?“ „Ja!“ „Macht's die Spaß?“ „Wie's ehrlichen Christenmenschen geziemt, Bertram. Man hat das Bedürfnis, dann und wann dem Herrgott sein Herz zu öffnen.“ Der Bursche verzog den Mund. Seine scharfen hellen Augen streiften ringsumher. Es war niemand mehr zu sehen, die Insel war einsam geworden, alle Bewohner waren in der Kirche, in der eben die ersten Orgelklänge schwer und würdig einsetzten.

„Wißt du mir einen Gefallen tun, Perle?“ „Wenn's recht und billig ist, gern!“

„Geh mit mir nach dem Kap hinüber.“ „Was soll ich dort, Bertram?“ „Ich hätte mit dir zu reden.“

Kamilla senkte ihr Haupt noch tiefer, und hatte sie vor kurzem noch Joseph mit der Sicherheit einer Königin gegenübergestanden, so erschien sie jetzt fast willenlos wie eine Skavin. „Mutter ist in der Kirche,“ entgegnete sie unsicher. „Man würde mich vermissen, und ich will ihr keine Sorge machen.“

„Je nun — ich dachte, ein kleines Opfer hättest du mir schon bringen können. Mich leidet's an solchem Tage nicht in der Kirche — und wenn gerade die Stunde da ist, wo man reden möchte, was einem das Herz abdrückt, so — nun, Gott befohlen! Hör' die Predigt, wenn dir's erbaulicher erscheint.“

Damit drehte er um und schlug einen Seitenpfad ein. Kamilla, die sich sonst nicht so leicht von irgendwem beeinflussen ließ und die es als Sünde betrachtete, den Sonntag nicht dem Hehen Herrgott zu weihen, blieb stehen. „Bertram!“, rief sie weich. „Nun?“

„Warte, ich gehe mit dir!“ In den Augen des Burschen blitzte es triumphierend auf. Er hätte Kamilla ja zu jeder andern Zeit zu einem Spaziergange einladen können, aber es reizte ihn, die Macht, die er über sie besaß, zu erproben. Und so hatte er sie zu etwas verleitet, was ihr eigentlich als Sünde erscheinen mußte.

41 (Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Familien-Abend des Fechtvereins Rödertal.

Der Fechtverein hält **Mittwoch**, am 18. September (nicht Dienstag, am 17. September) einen

Öffentlichen Familienabend

im **Deutschen Hause** zu **Bretinig** ab. Beginn $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.
Dargeboten werden Gesänge, Musikstücke, Damenreigen, Theater. Darauf folgt **Ball**.
Eintritt gegen Vortragsordnung 30 Pfg.

Der Ertrag dient der Konfirmandenausbildung in den Ortsgemeinden Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde und Ohorn.

Alle Freunde unserer Wohltätigkeitsbestrebungen ladet ein
der **Verbandsvorstand**.



Turnverein.

Das diesjährige Kinderschauturnen

findet nächsten **Sonntag**, den 15. September d. J. statt, wozu die Eltern der Kinder, Mitglieder und Freunde der Turnerei hierdurch freundlich eingeladen werden.

Zugs- und Turnordnung:

Nachmittag 1 Uhr: Versammlung der Kinder im Gasthof zum Anker. Zug durch den Ort nach dem Turnplatz. Hier selbst:

- Turnen der Knaben,
- " " Mädchen.

Der Turnrat.
H. Gebler, Vors.

Gasthof zum Anker.

Morgen **Sonntag**, zur **Erntedankfestfeier**,

Karpfessen,

sowie Kaffee mit Kuchen.

Montag

großes Gesellschafts-Skatspiel.

fr. Stamm. Vorzügliche Biere und Weine.

Hierzu ladet alle werten Skatbrüder von nah und fern ergebenst ein

G. A. Boden.

Schützenhaus.

Morgen **Sonntag**

große öffentliche Ballmusik.

Anfang 4 Uhr.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Ernst Dänel**.

Tanz-Unterricht.

Dienstag, den 17. und **Freitag**, den 20. Sept. eröffne ich im Schützenhaus **Bretinig** den diesjährigen

Tanz- und Anstandskursus.

Anfang 8 Uhr.

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht

hochachtungsvoll
Otto Schurig,
Canzlehrer.

Anläßlich unserer

Vermählung

sind uns in so reichem Maße Glückwünsche und wertvolle Geschenke dargebracht worden, daß wir nicht umhin können, allen dafür herzlich zu danken.

Paul Janke u. Frau
Meta geb. Schöne.

Nähmaschinen,

Rundschiß, Ringschiß, (Central Bobbin), Schwingeschiß- und Langschiff-Nähmaschinen von den berühmten Fabriken **Biesolt & Locke**, **Meissen**, **Frister & Rossmann**, **Berlin** und **Winselmann**, **Hiltenburg** empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Horn, Mechaniker

Herzlicher Dank!

Nachdem wir unseren guten Vatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Hausbesitzer und Weber

Gustav Reinhold Kunath,

zur ewigen Ruhe gebettet haben, können wir nicht unterlassen, allen denen, welche den Verstorbenen während seiner Krankheit oft mit Besuch besuchten, ferner für den so reichen Blumenschmuck und die Beileidsbezeugungen, sowie für das zahlreiche ehrenvolle Geleit zu seiner ewigen Ruhestätte herzlich zu danken.

Besonderen Dank auch dem geehrten Handwerkervereine zu **Bretinig** und **Hauswalde** für das bereitwillige Tragen und das ehrenvolle Geleit, ferner Herrn **Pfarrer Kränkel** für die wohlthuenden trostreichen Worte und Herrn **Kirchschul-lehrer Schneider** nebst Schülern für die erhebenden Gesänge. Dank auch dem Herrn **Totenbettmeister** für die prachtvolle Scabdeforation während der Trauerfeier. Alle diese Beileidsbezeugungen haben unsern Herzen sehr wohlgetan.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach!

Bretinig, Großröhrsdorf, Dresden, Leutewitz bei Dresden,
10. September 1907.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Innerhalb 14 Tagen

machten wir

5 Geschäftsabschlüsse!!

Für gute nachweisbar rentable Fabrik-Engros- und Ladengeschäfte haben wir sofort noch Käufer und Teilhaber.

Gänzlich kostenfreier Nachweis für Käufer und Teilhaber.

Fischer & Kubnert, Leipzig, Lindenstrasse 18.

„Ding an sich“

Hier zu haben bei den Firmen:

Theodor Horn;

Fr. Gotth. Horn;

G. A. Boden;

in **Großröhrsdorf:**

Paul Schöne.

Unbedingt bestes und billigstes Waschmittel nach ganz neuer Methode. e e e

Ohne Mühe!

Ohne Seife!

Waschmaschine und Waschfrau entbehrlich!

Ohne Gefahr für Wäsche u. Person. Man beachte genau die auf jeder Dose befindl. Gebrauchsanweisung.

Empfehle meine besteingerichtete

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt,

sowie bei Bedarf von **Fahrrädern** nur die besten weitbekanntesten Marken, als:

Brennabor, Neckarsulmerpfeil und Tempo.

Auf Wunsch auch andere Marken.

Alle Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt.

Ersatz und Zubehörteile äußerst billig.

Heinrich Städtler, Schlosserei und Fahrradbau,
Großröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

Jugendverein.

Heute **Sonntag** abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr

ausserordentliche

Sauptversammlung.

Wegen wichtiger Besprechung wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. D. B.



H. V.

Heute **Son-**

abend d. 14. Sept.

abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr

Monatsver-

sammlung.

Tagesordnung:

1. Bücherwechsel.

2. Aufnahme Neu-

angemeldeter.

3. Bericht der Delegierten von der Landes-

vereins-Versammlung.

4. Vorlage bez. Beschlußfassung über einge-

gangene Zuschriften.

5. Allgemein Geschäftliches.

6. Vorlesungen.

Um recht pünktliches Erscheinen bittet

D. B.

Auktion.

Morgen **Sonntag** den 15. Sept. nachm. 3 Uhr soll der **Nachlass** der verstorbenen Ehefrau **Martha Rische Nr. 133c**, bestehend in Kleidungsstücken und Wäsche, versteigert werden.

Kunath, Ortortichter.

Dank.

Seit länger als sechzehn Jahren litt ich an heftigen Kopf- und Magen-schmerzen und allen daraus entstehenden Uebeln: Rückenschmerzen, Schwindelgefühle, Schleimerbrechen, Atem-beklemmungen, große Mattigkeit und Schmerzen in allen Gliedern, und trotz allen angewandten Mitteln verschlimmerte sich das Leiden von Jahr zu Jahr ganz unerträglich. Aufmerksam gemacht durch ein Dank-schreiben aus hiesiger Gegend wandte ich mich endlich brieflich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostro-Allee 2**, welcher mich nach mehrwöchentlicher Behandlung gänzlich und dauernd von meinen Leiden befreit hat. Dafür gebührt genanntem Herrn mein aufrichtigster Dank und kann dessen Heilmethode allen an diesem Uebel Leidenden nur aufs wärmste empfohlen.

Frau **Bertha Gentschel in Zöhda,**
Post Trebsen (Mulde).

Gebr. Kaffee,

◆ Pfd. 88 Pfg., ◆

rein schmeckend, keine Auslese, empfiehlt

Theodor Horn

Kaffeerösterer mit elektr. Betrieb.

Gasth. z. goldn. Sonne.

Morgen **Sonntag**

öffentliche Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladet

Richard Grosse.

Plinzenschmaus.

Grüne Aue.

Morgen **Sonntag**

fidele Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

H. v. Richter.

Brillanten

Blendend schönen **Calit** weiße, sammet-weiße **Haut** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei täglichem Gebrauch der **echten** **Stedenpferd-Villemilch-Seife**

von **Bergmann & Co., Radebeul**

mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**

a Stück 50 Pfg. bei:

Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Schleifsteine

empfehlen in reicher Auswahl

Bruno Kunath,

Großröhrsdorf.

Ferkel

verkauft

Großröhrsdorf.

Emil Hörnig,

Outsbej.

Einlegebüchsen,

mit und ohne Verschluss,

Fruchtpressen

empfehlen

Bruno Kunath,

Großröhrsdorf.

Brillen

für jedes Auge passend und alle Zubehörteile Reparaturen werden prompt und möglichst von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.

Marktpreise in Ramenz

am 12. September 1907.

höchstzulässiger Preis.		Reich-	
	M. P.		M. P.
50 Rilo	10.20	50 Rilo	8.00
Rohn	10.70	Strah	1300 Pfd.
Meizen	9.00	Butter 1 k	(niedrig)
Gerste	8.30	Erbsen 50 Rilo	12.00
Soja	9.80	Partoffeln 50 Rilo	2.50
Weidern	14.00		